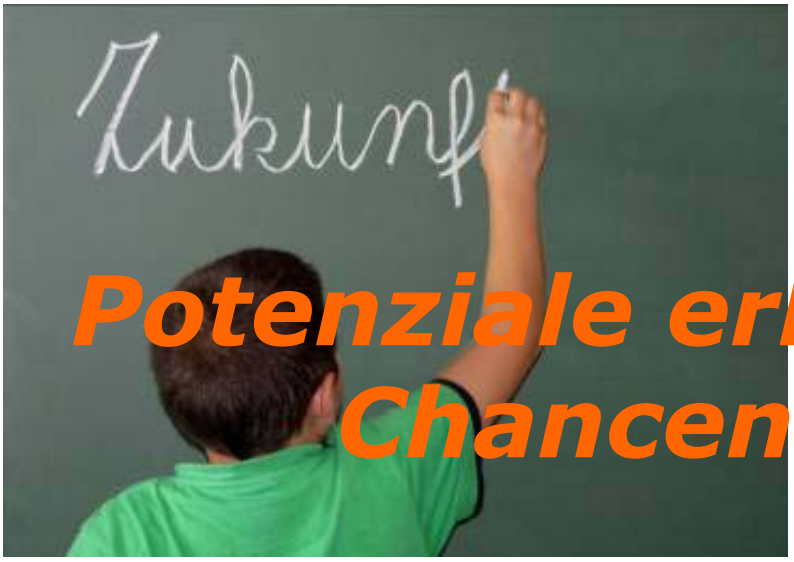
Perspektive Berufsabschluss



Potenziale erkennen Chancen nutzen

Dokumentation
der
Fachtagung der
Regionalen Bildungsbüros und der
Regionalagentur Aachen

am 22.11.2010

im Leopold-Hoesch-Museum
Düren

GEFÖRDERT VOM

Vorwort

Potenziale erkennen – Chancen nutzen! Unter diesem Titel fand am 22. November 2010 die erste gemeinsame Fachtagung der Regionalen Bildungsbüros Aachen-Düren-Euskirchen und der Regionalagentur Aachen statt.

Gerade der Übergang von der Schule in das Berufsleben spielt eine zentrale Rolle für die Zukunftsperspektiven junger Menschen. Nur durch die enge Zusammenarbeit der lokalen Bildungs-, Erziehungs- und Beratungssysteme hin zu einem Gesamtsystem gelingt die bestmögliche Förderung der jungen Menschen.

Die Regionalagentur Aachen und die Regionalen Bildungsnetzwerke Düren, Euskirchen und Aachen verstehen sich als gemeinsame Plattform im regionalen Übergangsmanagement. Umgesetzt werden hier die Bundesprogramme „Lernen vor Ort“ (StädteRegion Aachen) und „Perspektive Berufsabschluss“ (Kreise Düren und Euskirchen).

In der Fachtagung haben mehr als 150 Expertinnen und Experten aus Politik, Schule, Wirtschaft, Jugendberufshilfe und Verwaltung die zentralen und aktuellen Herausforderungen im Übergang von der Schule in das Berufsleben identifiziert und beraten. Es wurden kommunale Lösungsansätze und regionale Strategien zur Verbesserung der Übergänge diskutiert.

9:30	Anmeldung und Begrüßungscafé
10:00	**Begrüßung**
	Dr. Renate Goldmann, Leopold-Hoesch-Museum & Papiermuseum
	Bildung und interkommunale Zusammenarbeit
	Landrat Wolfgang Spelthahn, Kreis Düren
	Landrat Günter Rosenke, Kreis Euskirchen
	Städteregionsrat Helmut Etschenberg, StädteRegion Aachen
	Gertrud Bergkemper-Marks, Bezirksregierung Köln
	Impulse
	Regionales Übergangsmanagement Schule - Beruf
	Christofer Godde, MAIS NRW
	Perspektive Berufsabschluss
	Dr. Manuela Martinek, PT-DLR Bonn
	Pause
	Übergangsprozesse Jugendlicher im regionalen Kontext
	Dr. Tim Brüggemann, Westfälische Wilhelms-Universität Münster
	Expertengespräch
	Heinz Gehlen, IHK Aachen - Wilhelm Grafen, HWK Aachen - Claudia Steinhardt, Agentur für Arbeit Düren - Elke Breidenbach, Regionalagentur Aachen - Prof. Aloys Krieg, RWTH Aachen - Rolf-Dieter Crott, Berufskolleg Geilenkirchen - Philipp Klein, Abiturient, Euskirchen - Roxana Pantelidis, Auszubildende Kreis Euskirchen - Maximilian Render, FSJ Aachen - Stefanie, Löhrer, Auszubildende Kreis Düren
13:00	Mittagspause
14:00	**Fachforen** inkl. "Kunst-"Pause
	Fazit und Ausblick
17:00	Ende der Veranstaltung

Frau Dr. Renate Goldmann als Direktorin von Leopold-Hoesch-Museum und Papiermuseum Düren begrüßte die Teilnehmenden und betonte die Wichtigkeit von Bildung für die Menschen und für eine Kommune.

Gerade in Zeiten leerer Kassen sei es wichtig, nicht am falschen Ende zu sparen, sondern durch Offenheit und Begegnung mit Kultur an allen Facetten gesellschaftlichen Lebens teilhaben zu können. Als ganz besonders erfreulich stellte sie die Zusammenarbeit der veranstaltenden Organisationen heraus und begrüßte die Kooperation über Kommunalgrenzen hinweg.

Im Anschluss an die Begrüßung durch die Hausherrin erläuterte der Moderator der Veranstaltung, Dirk Greskowiak, für die über 150 Teilnehmenden aus Kammern, Schulen, den jeweiligen Lenkungskreisen der Bildungsnetzwerke, den Agenturen für Arbeit, des Ausbildungskonsens und der Eltern- und Schülerschaft in einer kurzen Einführung die verschiedenen Facetten von Bildung in den Bereichen formale und non-formale Bildungsangebote sowie informelles Lernen. Er veranschaulichte, dass der Übergang Schule – Beruf/Studium als Fokus der Fachtagung nur einen von sehr vielen Übergängen in der „lebenslangen Bildungskette“ darstellt.

Die Erläuterungen machten klar,

dass das Handeln im Übergang Schule – Beruf/Studium nur dann effektiver werden kann,

- wenn alle daran mitwirken
- wenn es eine gemeinsame Vorstellung von den zu erreichenden Zielen gibt
- wenn es gelingt, die Aktivitäten so zu vernetzen, dass
    - nichts doppelt und dreifach angeboten wird
    - es keine weißen Flecken in der Angebotslandkarte gibt, d. h. wenn die Ressourcen so wirtschaftlich wie möglich eingesetzt werden.

In einer sich anschließenden Gesprächsrunde wurden die kommunalen Spitzen der Gebietskörperschaften nach ihrer Einschätzung zum Themenfeld und zur Notwendigkeit interkommunaler Zusammenarbeit befragt:

- Warum ist der Übergang Schule-Beruf als Thema für Sie wichtig?
  Warum ist interkommunale Zusammenarbeit wichtig und notwendig?
- Was heißt interkommunale Zusammenarbeit für das Handlungsfeld Bildung?
- Und an die Adresse der Bezirksregierung gerichtet: Wie kann das Land die Bemühungen der Kommunen unterstützen?

Zunächst erläuterte der Landrat des gastgebenden Kreises, **Wolfgang Spelthahn,** die Vorgehensweise des Kreises Düren:

„Die Bildungsakteure des Kreises Düren haben in der Auftaktveranstaltung das Handlungsfeld Übergang Schule-Beruf mit hoher Bedeutung belegt“

Der Landrat des Kreises Euskirchen, **Günter Rosenke** , führte einen weiteren Aspekt zur Notwendigkeit der Potenzialschöpfung an:

„Für die Wirtschaft bedeutet der demografische Wandel, dass es zunehmend schwerer wird, den eigenen Bedarf an Auszubildenden mit geeigneten Bewerbern zu decken.“

Städteregionsrat Aachen **Helmut Etschenberg** schloss sich an:

***„Bildung ist die Grundlage für erfolgreiche Lebens-wege, ein gemeinschaft-liches demokratisches Miteinander und eine positive ökonomische Entwicklung. Wir wollen Bildungsregion Nr. 1 werden, um dem Fachkräftemangel* zu begegnen!“**

Barbara Kahlen, Dezernentin der Bezirksregierung Köln ergänzte:

„Zur Optimierung der Berufsorientierung brauchen wir nicht noch mehr Förder- und Umsetzungsangebote, sondern eine Bündelung und Weiterentwicklung bestehender Angebote in der Region, um diese nachhaltig, systematisch und effizient zu nutzen.“

Gesprächsrunde mit den kommunalen Spitzenvertretern v. l.: Städteregionsrat H. Etschenberg, Landrat G. Rosenke, Kreis Euskirchen, Landrat W. Spelthahn, Kreis Düren, B. Kahlen, Bezirksregierung Köln, D. Greskowiak, Moderator

Als erste Rednerin zum Thema „Perspektive Berufsabschluss“ sprach Frau **Dr. Manuela Martinek** als Vertreterin für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), welches das Regionale Übergangsmanagement (RÜM) in den Kreisen Düren und Euskirchen finanziert. Sie erläuterte die Ziele des Programms und die erfolgversprechenden Gelingensbedingungen bei der Implementierung eines „RÜM“ mit den Erfahrungen aus der ersten Förderphase des Programms.

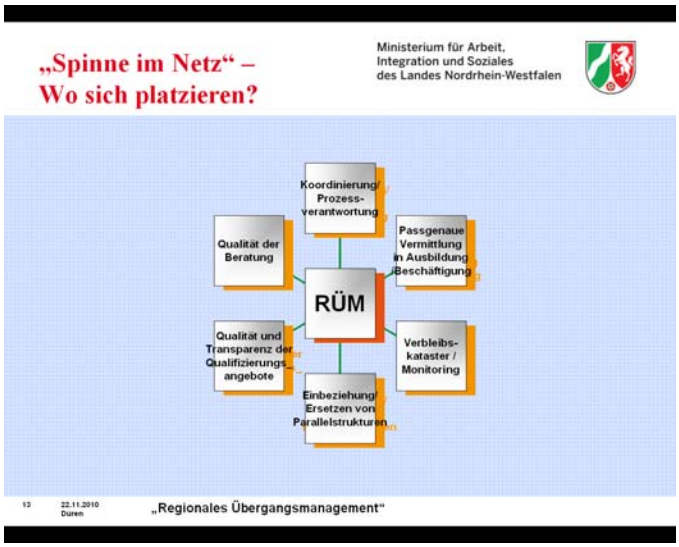
Neben dem Programm „Perspektive Berufsabschluss“ setzt das Bundesministerium darüber hinaus das Programm „Lernen vor Ort“ zusammen mit deutschen Stiftungen um. Bei „Lernen vor Ort“ in der StädteRegion Aachen ist der Übergang Schule Beruf ein wichtiges Handlungsfeld neben weiteren Themengebieten des lebenslangen Lernens.

Christofer Godde vom Ministerium für Arbeit , Integration und Soziales des Landes NRW (MAIS) erläuterte anschaulich die bestehende Maßnahmenvielfalt im Übergang Schule-Beruf/Studium

Durch seinen Vortrag wurde deutlich, dass es nicht an Angeboten auf Landes-, Bundes- oder Regionsebene mangelt, sondern dass Abstimmungsprozesse geschaffen werden müssen:

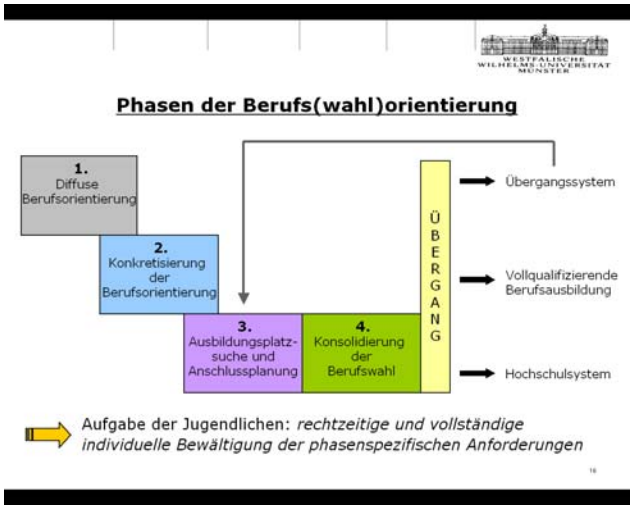
- **RÜMs organisieren die <u>Strukturen</u> der <u>Angebote</u> im Übergang Schule/Beruf**
- **innerhalb einer <u>Region</u> (Kreis, kreisfreie Stadt)**
- **aller <u>Akteure</u> mit dem Ziel**
- **Jugendlichen möglichst <u>umweglos</u> den Übergang**
- **in anerkannte <u>Ausbildung</u> oder ggf. <u>Beschäftigung</u> zu ermöglichen**

Das Regionale Übergangsmanagement soll sich bildlich gesprochen als „Spinne im Netz“ platzieren, um als Schnittstelle die Bedarfe aller relevanten Akteure im Blick zu behalten.

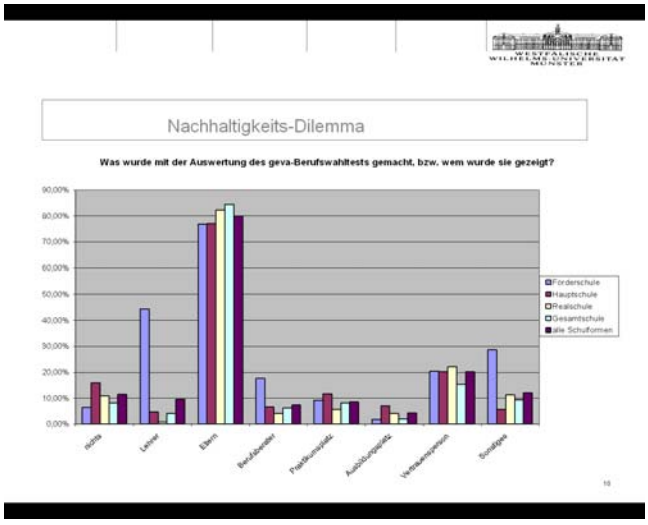


Nach dem Beschluss des Ausbildungskonsenses NRW vom 04.11.2010 steht die Einführung eines „schlanken“ Übergangssystems an, mit dem die derzeit existierenden zahlreichen Übergangs-angebote zugunsten des direkten Einstiegs in Ausbildung deutlich reduziert werden.

Aus der Sicht von Forschung und Wissenschaft legte anschließend **Dr. Tim Brüggemann** von der Westfälischen-Wilhelms-Universität in Münster dar, wie Orientierungsprozesse Jugendlicher ablaufen und vor welche Aufgaben diese Prozesse den Jugendlichen stellen:



Seine Forschungsergebnisse stellen eindrucksvoll dar, welche wichtige Rolle die Eltern im Berufswahlprozess ihrer Kinder einnehmen.



Wenn die Jugendlichen im Übergang befragt werden, an welche Maßnahmen oder Projekte sie sich erinnern, die sie dabei unterstützen sollen, ihren Weg zu finden, dann stellt sich heraus, dass diese Maßnahmen, die mit einem hohen Ziel und unter ebensolchem Einsatz von Ressourcen konzipiert sind, bei den Jugendlichen kaum nachhaltige Wirkungen erzielen. Hier besteht deutlich Handlungsbedarf!

In einer Gesprächsrunde von Expertinnen und Experten – und dazu zählen im Übergangs-management auch die Schülerinnen und Schüler! - wurden die in den Impulsvorträgen angeschnittenen Themen und Fragestellungen noch einmal aufgegriffen und mit Statements und Zahlen unterlegt.

Was glauben Sie:

- Um wie viel kleiner ist eine Generation im Vergleich zu ihrer Elterngeneration?
- Wie viele Ausbildungsberufe wurden in den letzten Jahren abgeschafft?
- Wie viel Prozent <u>aller Jugendlichen</u> gehen direkt nach der Schule in eine Ausbildung?
- Wie viel Prozent der <u>Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss</u> gelingt der direkte Übergang in eine betriebliche Ausbildung?
- Wie viel Prozent jedes Abschlussjahrgangs setzt aus Mangel an Perspektiven oder Ideen die Schullaufbahn fort?
- Wie viele Schülerinnen und Schüler befinden sich bundesweit aktuell in sog. „Warteschleifen“?
- Wie viel Prozent der Jugendlichen mit Migrationshintergrund bleibt ohne Berufsabschluss ?
- Wie viel Prozent der jungen Menschen in „Warteschleifen“ zur Nachqualifizierung bleiben letztlich dauerhaft im sozialen Netz?
- Wie hoch war die Zahl der offenen Ingenieurstellen im Mai 2010?
- Gibt es mehr Studienabbrecher oder Ausbildungsabbrecher?
- Auf wie viele Milliarden Euro summieren sich die Kosten mangelnder Bildung bis 2090?

(Auflösung am Ende der Dokumentation im Anhang auf S. 15)

v. l.: Heinz Gehlen, Geschäftsführer Aus- und Weiterbildung IHK, Dipl.-Ing. Wilhelm Grafen, Stv. Dezernent, HWK Aachen, Claudia Steinhart, Geschäftsführerin Agentur für Arbeit Düren, Elke Breidenbach, Leiterin Regionalagentur Aachen, Prof. Dr. Aloys Krieg, RWTH Aachen, Rolf-Dieter Crott, Schulleiter Berufskolleg Geilenkirchen, der Vertreter der Schulen der Region im Ausbildungskonsens

„Von den 100 Nachwuchskräften,

die das Land benötigt,
•werden 35 nie geboren,
•wandern 10 aus und
•schaffen 15 keine Berufsausbildung.“

Nehmen wir diese Herausforderung gemeinsam an!

Auch die eingeladenen Schülerinnen und Schüler nahmen Stellung zu dem Gehörten und berichteten aus ihren eigenen Erfahrungen im Übergang.

Berufs- und Studienorientierung nimmt aus ihrer Sicht unterschiedliche Wege: von Empfehlungen aus dem familiären Umfeld für eine Berufsausbildung über Orientierung am Berufskolleg bis hin zu der Äußerung, dass am Gymnasium wenige Angebote gemacht wurden. So äußerte sich ein Abiturient: „Hätten wir während unserer Schulzeit von den hier heute vorgestellten Möglichkeiten gewusst, würden nicht so viele meiner ehemaligen Klassenkameraden aktuell orientierungslos in Richtung Beruf oder Studium sein.“

Mit den Aussagen der jungen Menschen im Ohr wurde das Publikum in die Mittagspause entlassen. Dort gab es Gelegenheit zur Reflexion des Gehörten, zum fachlichen Austausch und die Möglichkeit unter fachkundiger Führung der Leiterin der Abteilung Kunstvermittlung des Leopold-Hoesch-Museums Düren, Frau Jeanine Bruno, die Räume und Exponate des Museums in einer **„Kunstpause“** zu entdecken.

Um möglichst breit die unterschiedlichen Aspekte eines regionalen Übergangsmanagements in den Blick nehmen zu können, wurden nach der Mittagspause fünf Foren mit verschiedenen Schwerpunkten von den Moderatorinnen dieser Workshop-Angebote vorgestellt, bevor die Arbeitsphase in inspirierenden Räumen des Museums begann:

Forum 1 "Aus dir soll mal was werden!"
– Eltern im Berufsorientierungsprozess-

Forum 2 Übergänge mit System

Forum 3 Zweijährige Ausbildungen und geförderte Ausbildungen als Einstiegschancen in den Beruf

Forum 4 Übergang Schule - Studium

Forum 5 Maßnahmevielfalt in der Berufsorientierung -Was ist Pflicht? Was ist Kür?-

In lebhaften Diskussion wurden die Themenfelder bearbeitet .

Forum 1
Aus dir soll mal was werden!" – Eltern im Berufsorientierungsprozess
Katarina Esser und Elisabeth Fasel-Rüdebusch, Stadt Jülich
Sandra Kleiner, Agentur für Arbeit Aachen

Moderiert und begleitet von Bildungsbüro des Kreises Düren, Andrea Rokuß und Margret Sieben

In diesem Workshop wurden die Projekte NASA² und der Aktionsplan „Zukunft durch Ausbildung“ vorgestellt. Anschließend konnten die Teilnehmer an den Themeninseln „Eltern sind der wichtigste Coach“ und „Eltern sind eine wertvolle Ressource für gelingende Berufsorientierung“ arbeiten.

Bei der Themeninsel „Eltern = wertvolle Ressource“ haben die Teilnehmenden an der Fragestellung gearbeitet, wie es gelingen kann, die Besonderheiten und Kompetenzen der Eltern wertschätzend mit einzubeziehen. Die Gruppe kam zu folgenden Ergebnissen bzw. Ideen:

Eltern sollen gefragt werden, was sie brauchen. Ihnen soll die Möglichkeit gegeben werden, über ihren eigenen Beruf/ihren Lebenslauf zu reden und ihre Kinder mit in ihr Arbeitsfeld mitzunehmen („Jobscout“). Auch könnten Unternehmen einen Familientag einrichten.

Es wurde von einigen festgestellt, dass es an Angeboten für die Eltern im Berufsorientierungs-prozess nicht mangelt, jedoch die Eltern diese teils nicht in Anspruch nehmen.

Eine Idee hier war, Frauen u.a. mit Migrations-hintergrund zum gemütlichen Teetrinken in die Schule einzuladen, bei der erst im zweiten Schritt über die Kinder und deren Berufsorientierung gesprochen wird. Dieser Weg wurde genauso wie das Nationenfest schon von einigen Schulen mit Erfolg umgesetzt.
Die Idee, Dolmetscher als Unterstützung hinzu zu ziehen, wurde als hinderlich gesehen, da die Eltern dadurch keinen Anreiz haben, die Sprache zu erlernen.

Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion
Nordrhein-Westfalen

Aktionsplan „Zukunft durch Ausbildung“

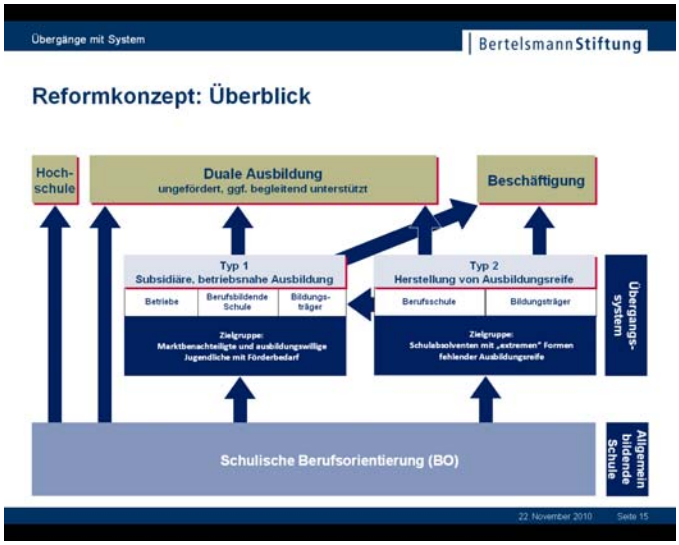
Bei der Themeninsel „Eltern = der wichtigste Coach“ gingen die Teilnehmenden den Fragen nach, was Eltern als Coach im BO-Prozess ihrer Kinder wann, wo und durch wen brauchen. Übereinstimmung bestand, dass Unterstützung, insbesondere unter dem Aspekt der Integration von Familien mit Migrationshintergrund, schon früh in KiTa und GS angeboten werden sollte. Darüber hinaus wurde die Notwendigkeit persönlicher Ansprache und die Bedeutung von „Mittlern“ aus der jeweiligen Community herausgestellt, die man aufgrund ihrer Akzeptanz als Multiplikatoren gewinnen sollte.

Da Veranstaltungen in der Schule insbesondere von Eltern mit Migrationshintergrund aus unterschiedlichen Gründen oft nicht angenommen werden, wurden die Fragen nach dem geeigneten Ort für Unterstützungsangebote und nach den geeigneten Unterstützern bzw. den Verantwortlichen gestellt. Es wurde angeregt auch die gewählten Elternvertreterinnen und Elternvertreter hier in die Pflicht zu nehmen. Die gemeinsame Verantwortung von Schule, Elternhaus und weiteren Institutionen ist zu berücksichtigen vor allem bei Überlegungen in Richtung „aufsuchende“ Elternunterstützung. Als wesentliche Impulse wurden genannt: Vertrauen schaffen / Elternarbeit und –mitwirkung grundsätzlich schätzen und in die Mitwirkungsorgane hineinwirken lassen / Lehrkräfte und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen einstellen und schulen, um Eltern mit Hilfe persönlicher Ansprache unterstützen zu können.

Im Hinblick auf die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund wurden deutliche Unterschiede zwischen Städten und ländlichen Kommunen sowie in den Regionen festgehalten. So sei der Kreis Euskirchen ein Kreis mit geringem Migrationsanteil. Die Umsetzung von Lösungsideen im Rahmen interkommunaler Arbeit wurde als schwierig eingeschätzt, da die notwendige persönliche Ansprache der Eltern in der jeweiligen Schule oder Kommune erfolgen muss.

Forum 2
Übergänge mit System
Christine Gouverneur, Bertelsmannstiftung

Moderiert und begleitet von Bildungsbüro der Städteregion, Annette Knobbe



Frau Gouverneur präsentierte die Initiative „Übergänge mit System“. Diese Initiative setzt sich dafür ein, allen ausbildungswilligen Jugendlichen an der Schwelle zwischen Schule und Berufsausbildung künftig systematisch und ohne Zeitverlust zwei Wege zu einem Ziel anzubieten: den Abschluss einer Berufsausbildung.

In Zukunft sollen ausbildungsreife Jugendliche ohne Ausbildungsplatz keine Zeit mehr in Übergangsmaßnahmen verlieren, in denen sie keinen qualifizierenden Abschluss erhalten können. Vielmehr sollen sie gleich nach dem Ende ihrer Schulzeit ausgebildet werden - und zwar prioritär im Rahmen der dualen Ausbildung. Sollte dies nicht möglich sein, sollte die Ausbildung in außerbetrieblichen oder vollzeitschulischen Alternativen erfolgen. Für nicht ausbildungsreife Jugendliche

sollen zielgruppenadäquate und individuelle Ansätze genutzt werden, um Ausbildungsreife herzustellen. Wer die Ausbildungsreife dann erlangt hat, soll ein verbindliches Angebot erhalten, eine abschlussorientierte Berufsausbildung anzutreten.

Durch einen solchen Ansatz wird der gegenwärtige Dschungel an Übergangsmaßnahmen in ein effizientes und transparentes System umgewandelt.
In der Startphase entwickelt die Bertelsmann Stiftung gemeinsam mit Ministerien aus fünf Bundesländern ein Konzept zur Umsetzung der genannten Zielsetzung. Zu diesem Zweck wurden mit wissenschaftlicher Begleitung in den Ländern Strategien und Erfahrungen im Übergangsbereich sondiert, um gute Ansätze zu identifizieren und ihre Übertragbarkeit zu prüfen. So entstand ein Portfolio von Erfahrungen, das die Grundlage für einen länder-übergreifenden Erfahrungsaustausch und für die Weiterentwicklung der Ansätze bietet. Dabei kann die gemeinsame Zielsetzung in den Ländern auf ganz verschiedenen Wegen und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen verfolgt werden. Inzwischen wurde der Prozess für weitere Länder und Akteure geöffnet, aktuell sind acht Bundesländer und die Bundesagentur für Arbeit beteiligt.

Die Teilnehmenden stimmten in der anschließenden Diskussion der Bedeutung der dualen Ausbildung zu. Darüber hinaus sei die Förderung der nicht ausbildungsreifen Jugendlichen eine besondere Herausforderung, bei der alle Unterstützungssysteme stark ineinander greifen müssen. Die Übersichtlichkeit des Reformkonzeptes, das im wesentlichen zwei Wege beschreibt, wurde begrüßt.

In ganz Nordrhein-Westfalen und in der Region Aachen werden bereits vielfältige gute Ansätze umgesetzt. Von den Teilnehmenden wurden hier Programme wie STARTKLAR!; KURS; 3. Weg und Berufseinstiegsbegleiter benannt.
Auf die Einbindung und Unterstützung der Eltern und Schulsozialarbeit wurde verstärkt hingewiesen. Weiterhin wurde die Bedeutung der frühen Förderung heraus gehoben. Der Lebens- und Lernraum von Kindern müsste insgesamt noch stärker in der Weise gestaltet sein, dass sich die Fähigkeiten und Interessen der Kinder entfalten können.

Forum 3
Zweijährige Ausbildungen und geförderte Ausbildungen als Einstiegschancen in den Beruf
Uwe Günther, Kreishandwerkerschaft Rureifel
Manfred Heuberg, HWK Aachen

Moderiert und begleitet von der Regionalagentur Aachen, Marion Großschopf

Uwe Günther startete mit einem umfassenden Überblick über die zweijährigen Ausbildungsberufe. Vor dem Hintergrund eines steigenden Fachkräftebedarfs im Handwerkskammerbezirk Aachen räumt Uwe Günther diesen Ausbildungsberufen ein zunehmendes Potential ein. Er verdeutlichte die Vorteile für Azubis (u.a. hohe Arbeitsmarktverwertbarkeit) und Unternehmen (u.a. Flexibilität).
Er zog folgendes **Fazit:**
- Die zweijährige Ausbildung bietet schwächeren Schülern/innen bzw. Jugendlichen eine Chance, in eine betriebliche Ausbildung einzutreten.
- Die Arbeitsmarktperspektiven eines Absolventen einer zweijährigen Ausbildung verbessern sich.
- Auch für Ausbildungsbetriebe bietet die zweijährige Ausbildung eine Möglichkeit ihren Fachkräftebedarf in Zukunft zu decken.

Kritische Aspekte:
- Die zweijährigen Ausbildungsberufe besitzen oftmals ein schlechtes Image und stoßen auf Akzeptanzprobleme.
- wird der Berufsschulunterricht in gemischten Klassen mit zwei-, drei- bzw. dreieinhalbjährigen Azubis absolviert, kann es bei den zweijährigen - oftmals leistungsschwächeren Azubis zur Demotivation führen.

Folgende Handlungsbedarfe entwickelten die rd. 25 TN nach engagierter Diskussion:
- Bekanntheitsgrad der zweijährigen Ausbildungen ist sowohl bei Jugendlichen als auch bei Unternehmen zu steigern.
- Eine differenzierte Beschulung von zweijährigen Azubis in Berufskollegs sollte sichergestellt werden.
- „Entrümpelung" der theoretischen Anforderungen

Manfred Heuberg stellte seinen Service als permanenter Ansprechpartner der HWK Aachen vor. Sein Angebot für Unternehmen umfasst:
- Information zu Beschäftigung schwerbehinderter Menschen
- Information über Fördermöglichkeiten und Hilfe bei der Beantragung einer Förderung
- Suche eines/einer geeigneten Bewerbers/in
- Permanenter Ansprechpartner im Prozess

Die Dienstleistung finanziert der Landschafts-verband Rheinland (LVR). Auch schwerbehinderte Menschen oder stellvertretend Schulen können sich bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz an die HWK wenden. Der Kammer-berater erläuterte seine Arbeit anhand positiver Beispiele, verdeutlichte aber auch die Grenzen und Hindernisse.

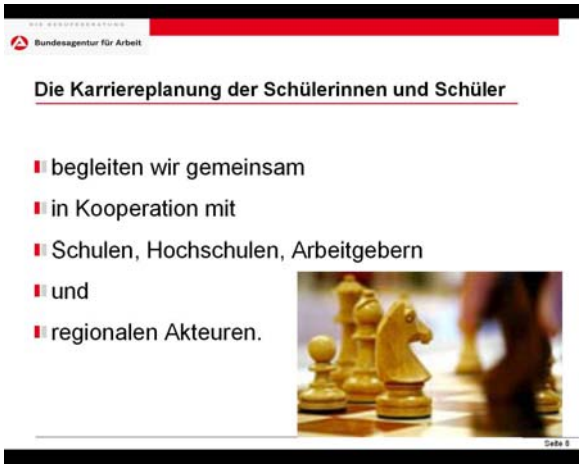
Ergebnisse der Diskussion im Workshop und Handlungserfordernisse:
- Die Dienstleistung, die die HWK bietet, ist nicht durchgängig bekannt - die Einbindung des Kammerberaters in StuBO-Zirkel wird verabredet

- Zu gesetzl. Grundlagen gibt es Klärungsbedarf, u.a. § 68 SGB IX, § 66 BBiG, § 42m HwO
- Die Bereitschaft von Unternehmen, leistungs-schwächere Jugendliche auszubilden, muss gesteigert werden

Es wird darauf hingewiesen, dass die Schüler der Förderschulen Lernen bisher in der Region durch jegliches „Raster fallen".

Forum 4
Übergang Schule - Studium
Silvia Krebs-Oviedo, Studienberatung der RWTH Aachen
Josef Kuck, Gymnasium Würselen
Dr. Birgit van Meegen, Agentur für Arbeit Aachen

Moderiert und begleitet vom Bildungsbüro der Städteregion Aachen, Christine Nobis



14 Tagungsteilnehmende haben an dem Workshop teilgenommen. **Silvia Krebs-Oviedo** stellte das breit gefächerte Angebot der Studienberatung Aachen vor. In der Beratungsstelle der Studienberatung können sich AbiturientInnen individuell beraten lassen. Sie erhalten umfassende Informationen zu den Studiengängen an der RWTH Aachen und eine grobe Orientierung zu den Studiengängen anderer Hochschulen. Studieninteressierte haben u. a. die Möglichkeit, in den Studienalltag an Hochschulen hineinzuschauen und an Vorlesungen teilzunehmen.

Es folgte ein detaillierter Überblick über die wichtigsten Beratungs- und Unterstützungsleistungen der Bundesagentur für Arbeit durch **Dr. Birgit van Meegen**. Die Berufsberatung im Team Akademische Berufe unterstützt Studieninteressierte dabei, individuell passende Bildungs- und Berufswege zu finden. Sie stellt Informationen bereit, gibt Entscheidungshilfen und unterstützt bei der Aufnahme eines Studiums und bei der Vermittlung in Ausbildungsberufe.

In der anschließenden Diskussionsrunde ergaben sich folgende Feststellungen:
- Es gibt ein gutes Beratungs- und Unterstützungsangebot beim Übergang Schule – Studium. Damit dieses Angebot zum Tragen kommt, ist eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Gymnasien erforderlich. Wünschenswert ist, dass noch mehr Gymnasien die vorhandenen Möglichkeiten ausschöpfen.
- Berufs- und Studienorientierung sollte einen stärkeren Anteil im schulischen Curriculum haben.
- Kontrovers wurde diskutiert, wie entscheidungsschwache Jugendliche motiviert werden können, sich zielorientierter mit ihrem Berufs- oder Studienweg auseinander zu setzen. Einigkeit bestand in dem Ansatz einer individuellen Beratung und Unterstützung z.B. durch Mentoren
- In diesem Zusammenhang wurde noch einmal darauf verwiesen, dass die Beratungsangebote der Studienberatung an der RWTH Aachen unentschlossenen Jugendlichen ein Profiling und vielfältige praktische Einblicke in verschiedene Studiengänge anbieten.
- Die zentrale Rolle des Elternhauses wurde ebenfalls herausgestellt. Eine Einbindung der Eltern in die Berufsorientierung an Schulen kann ganz praktisch erfolgen, indem Eltern ihre Berufe dort vorstellen („Elternstraße“).

Forum 5
Maßnahmevielfalt in der Berufsorientierung – Was ist Pflicht? Was ist Kür?
Pia Witzler, Teamleiterin U 25, Agentur für Arbeit Brühl, Ludger Reiberg, Projektleiter, Stiftung Partner für Schule NRW

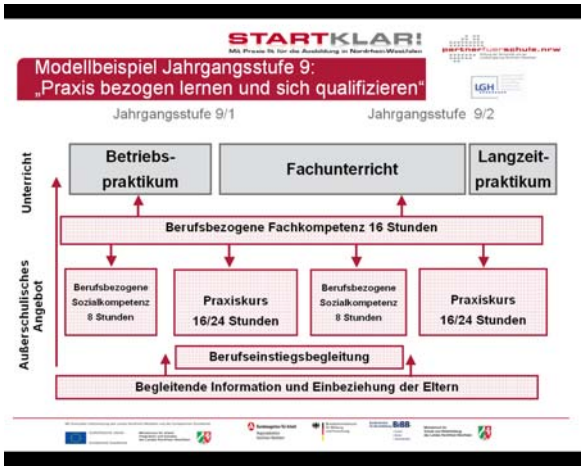
Moderiert und begleitet vom Bildungsbüro des Kreises Euskirchen, Bettina Ismar

28 Tagungsbesucher haben an dem Workshop teilgenommen. Nach einer detaillierten Darstellung des Angebotes der berufsorientierenden Maßnahmen sowohl in der SekI als auch im Übergang durch Frau Witzler stellte Herr Reiberg Neuerungen aus dem Vorhaben STARTKLAR! dar.

Schnell stellte sich heraus, dass es in der SekI eine große Maßnahmevielfalt gibt, Mindeststandards aber nicht über das verpflichtende Angebot von Praktika während der Schulzeit hinausgehen. Berufsorientierung richtet sich immer nach den jeweiligen Bedingungen in den Schulen. Zudem sind die Angebote in den Regionen sehr unterschiedlich, so dass man z.B. nicht davon ausgehen kann, dass die Potenzialanalyse ein festes Angebot für alle Schülerinnen und Schüler der SekI ist.

In der anschließenden Diskussion ergaben sich folgende Feststellungen:

- STARTKLAR sollte auf den ländlichen Bereich ausgeweitet werden.
- Unternehmen der Region müssen STARTKLAR kennen - Stichwort: Obermeister der Innungen als Multiplikatoren.
- Eltern + Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit müssen in das Vorhaben STARTKLAR! einbezogen werden.
- Betriebe sollten verpflichtet werden, die Praktika nach festgelegten Standards einzuplanen und durchzuführen.
- In Schulen sollte mehr Praktikumsorientierung in der Vorbereitung stattfinden, damit sich die Qualität der Praktika verbessert.



Fazit und Ausblick:

Die hohe regionale Beteiligung und die Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigen, dass der Übergang Schule - Beruf - Studium für die gesamte Region von hoher Bedeutung ist.

Die Fachbeiträge und die Diskussionen in den Workshops haben verdeutlicht, dass es einen allgemeinen Konsens zu den Zielsetzungen eines verbesserten Übergangssystems gibt: Zum Beispiel durch mehr Transparenz für Jugendliche, Eltern und Träger. Doch obwohl über alle administrativen Ebenen hinweg und quer durch alle Institutionen Einigkeit besteht, wurde offensichtlich, wie komplex und herausfordernd die „Arbeit vor Ort" ist.

Eine Grundvoraussetzung für positive Entwicklungen in unserer Region ist die enge regionale Vernetzung der Akteure. Hierzu hat die Fachtagung einen wichtigen Beitrag geleistet – auch im Hinblick auf eine interkommunale Zusammenarbeit.

Diese machten die Landräte der Kreise Euskirchen und Düren sowie der Städteregionsrat Aachen deutlich, indem sie den Begriff der „kommunalen Verantwortungsgemeinschaft" beim Fachforum unterstrichen. Erste interkommunale Schritte, z.B. im Bereich der Schulpflichtüberwachung, werden getan. Aus der Veranstaltung sind ferner Handlungserfordernisse und Arbeitsaufträge zu Abstimmungsnotwendigkeiten, erforderlichen Vernetzungen und Aktivierung von Eltern und weiteren am Prozess Beteiligten hervorgegangen.

Gemeinsam mit allen Akteuren werden die Regionalen Bildungsbüros Düren, Euskirchen, Aachen und die Regionalagentur Aachen die regionalen Herausforderungen für die Gestaltung der Bildungsregion annehmen.

Dabei setzen die VeranstalterInnen große Erwartungen in die durch den Ausbildungskonsens NRW am 10.02.2011 angestoßenen Reformen eines systematischen Übergangs von der Schule in Ausbildung und Beruf. Welche Rolle dabei das in Workshop zwei von der Bertelsmann Stiftung vorgestellte Zwei-Säulen-Modell haben wird, bleibt abzuwarten.

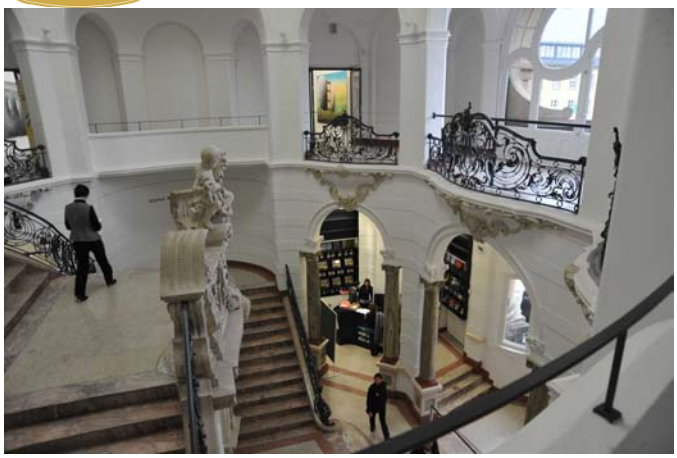
Der deutliche Zuspruch für die Veranstaltung bestärkt die VeranstalterInnen in ihrem Ansatz der Kooperation und darin, eine Fortsetzung zu planen. Die VeranstalterInnen werden jede Möglichkeit wahrnehmen, die Prozesse perspektivisch mitzugestalten und sich dafür einzusetzen, dass die Region zeitnah und flächen-deckend von den Reformen profitiert.

Die Veranstalterinnen bedanken sich bei allen UnterstützerInnen, Referierenden und Teilnehmenden für ihr Engagement, das Übergangsmanagement in der Region zu optimieren!

v.l.: Bettina Ismar, RBB Kreis Euskirchen, Marion Großschopf, Regionalagentur Aachen, Elke Breidenbach, Regionalagentur Aachen, Angela Stefan, RBB Kreis Düren, Dr. Renate Goldmann, Leopold-Hoesch-Museum Düren, Adolf Hahn, RBB Kreis Euskirchen, Annette Knobbe, RBB StädteRegion Aachen, Maria Kaptain, RBB Kreis Düren, Andrea Rokuß, RBB Kreis Düren. Nicht im Bild: Margret Sieben, RBB Kreis Düren, Christine Nobis, RBB StädteRegion Aachen

Ein ganz besonderer Dank gilt dem Leopold-Hoesch-Museum in Düren, das sein Räume zur Verfügung stellte, so dass die Fachleute in einer sehr anregenden Umgebung diskutieren konnten!

LEOPOLD HOESCH MUSEUM & PAPIERMUSEUM DÜREN



Die Fachtagung wurde moderiert von Dirk Greskowiak, Köln:

Fotos:
Andreas Herrmann, Aachen

Anhang:

Antworten zu den Statements der Expertenrunde

Was glauben Sie:

- Um wie viel kleiner ist eine Generation im Vergleich zu ihrer Elterngeneration?
  Ein Drittel

- Wieviele Ausbildungsberufe wurden in den letzten Jahren abgeschafft?
  246
  Die Zahl der Ausbildungsberufe ist stark geschrumpft. Schuld daran ist die Automatisierung, die viele Fertigkeiten überflüssig macht. Die Liste der aussterbenden Lehrberufe wird länger: Zur Reprografin bzw. zum Reprografen sowie zur Schriftsetzerin bzw. zum Schriftsetzer können Betriebe nicht mehr ausbilden. Doch es kommen auch neue Berufe hinzu: 2009 waren es die Industrie-Elektrikerin bzw. der -Elektriker, 2008 die Servicekraft für Schutz und Sicherheit und die Fotomedien-fachleute. Quelle: BIBB

- Wie viel Prozent aller Jugendlichen gehen direkt nach der Schule in eine Ausbildung?
  50%
  Gemäß Lehrstellenstatistik der Kammern und den Berechnungen des Deutschen Jugendinstituts (vgl. DJI 2007) sowie der Bundesagentur für Arbeit (vgl. Bertelsmann 2008b) gehen nur **ca. 50%** aller Jugendlichen (480.800 im Jahr 2007) direkt nach der Schule in eine Ausbildung.“ Quelle: Schiffer,Brüggemann (Hrsg.), Der Übergang Schule-Beruf, Münster 2010, S.59

- Wie viel Prozent der Schulabgänger/innen ohne Abschluss gelingt der direkte Übergang in eine betriebliche Ausbildung?
  20%
  „Ob die Einmündung in Ausbildung gelingt, wird zu hohen Anteilen dadurch bestimmt, ob bis zum Ende der Pflichtschulzeit zumindest der Hauptschulabschluss erworben wird. Allerdings gelingt auch jeder/m fünften Schulabgänger/in ohne Abschluss der direkte Übergang in Ausbildung. Über 90% derjenigen, die ohne Hauptschulabschluss in eine betriebliche Ausbildung einmünden haben im selben Betrieb zuvor ein Praktikum absolviert.“ Quelle: Newsletter Schulleitung, DJI-Projekt Übergangspanel, 07.10.2010

- Wie viel Prozent jedes Abschlussjahrgangs setzt aus Mangel aus Perspektiven oder Ideen die Schullaufbahn fort?
  33, 7%
  33,7% von den befragten Jugendlichen geben an, dass sie wieder die allgemeinbildende Schule besuchen, da ihre Bewerbungen um eine Lehrstelle erfolglos waren. Quelle: "Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010"

- Wie viele Schülerinnen und Schüler befinden sich bundesweit aktuell in sog. „Warteschleifen“?
  34%
  Erstmals seit 2000 ist das Übergangssystem deutlich rückläufig, aber weiterhin große Ausbildungsprobleme für Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss und Migrationshintergrund**:**
  Der Anteil des Übergangssystems an den Neuzugängen zur beruflichen Bildung war in den Jahren 2007 und 2008 deutlich rückläufig, es behält aber mit gut einem Drittel **(34%)** immer noch einen hohen Anteil. Trotz leichter Verbesserungen beim Zugang zur Berufsausbildung ist die Situation für Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss weiterhin prekär, für ausländische Jugendliche mehr noch als für deutsche. Von den deutschen Ausbildungsinteressenten ohne Hauptschulabschluss münden 2008 drei Viertel ins Übergangssystem ein, von denen mit Hauptschulabschluss die Hälfte (48%); bei den ausländischen Jugendlichen sind es 88% und 67%. Quelle: Bildungsbericht 2010

- Wie viel Prozent der Jugendlichen mit Migrationshintergrund ohne Berufs-abschluss bleibt?
  44%
  Migranten in Deutschland: 15,3 Millionen Migranten ohne Berufsabschluss: **44 Prozent** Quelle: Datenbericht der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung

- Wie viel Prozent der jungen Menschen in „Warteschleifen“ zur Nachqualifizierung bleiben letztlich dauerhaft im sozialen Netz?
  15%
  „Obschon das Übergangssystem für etliche junge Menschen eine adäquate Chance zur Herstellung der Anschlussfähigkeit darstellt, bleiben letztlich bei diesem System der „Warteschleifen“ zur Nachqualifizierung pro Jahrgangskohorte **ca. 15%** der jungen Menschen dauerhaft im sozialen Netz und werden nicht in Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnisse vermittelt.“ Quelle: Schiffer, Brüggemann (Hrsg.), Der Übergang Schule-Beruf, Münster 2010, S.62

- Wie hoch war die Zahl der offenen Ingenieurstellen im Mai 2010?
  61.000
  „Im Mai ist die Zahl der offenen Stellen um 7% auf knapp **61.000** gestiegen, das ist erstmals seit Ausbruch der Krise mehr als im Vorjahreszeitraum.“ VDI-Direktor Fuchs, 22. Juni 2010, FAZ“In Folge alternder Belegschaften werden ab 2018 rund 44.000 Ingenieure jährlich in den Ruhestand gehen”
  Die Anzahl junger Ingenieure reicht in Zukunft nicht mehr aus, um allein die altersbedingt aus dem Erwerbsleben Ausscheidenden zu ersetzen. Quelle: IW Köln

- Gibt es mehr Studienabbrecher oder Ausbildungsabbrecher?

Mehr Studienabbrecher

Studienabbruchquote in Bachelorstudiengängen leicht gesunken: Die Studienabbruchquote insgesamt ist leicht auf **24%** angestiegen. In den Bachelorstudiengängen ist sie von 30 auf 25% gesunken. Dort erfolgt der Studienabbruch bereits früh im Studienverlauf, wobei als Abbruchgründe vor allem Überforderung, Leistungs- und Motivationsprobleme eine Rolle spielen.**Ein Fünftel** bzw. 140.000 Ausbildungsverträge 2008 aufgelöst. Quelle: Bildungsbericht 2010

- Auf wie viele Milliarden Euro summieren sich die Kosten mangelnder Bildung bis 2090?

  Insgesamt belaufen sich die Kosten unzureichender Bildung in Deutschland bis zum Jahr 2090 auf **2,8 Billionen Euro**. Quelle: Bertelsmannstiftung 2010 „Was unzureichende Bildung kostet“

Folienvorträge der Referierenden und der Workshops sind unter folgendem Link abzurufen:

http://www.kreis-dueren.de/rbb

In der nachfolgenden Linkliste finden Sie vertiefende Informationen zu den Themen der einzelnen Foren

Linkliste:

Forum 1: „Aus dir soll mal was werden!“ – Eltern im Berufsorientierungprozess

http://www.arbeitsagentur.de/nn_158604/Dienststellen/RD-NRW/RD-NRW/Presse/2010/pi-2010-021.html

http://www.arbeit.nrw.de/ausbildung/ausbildung_foerdern/aktionsplan_ausbildung_tuerkischstaemmige_jugendliche/index.php

http://www.nrw.de/meldungen-der-landesregierung/aktionsplan-zukunft-durch-ausbildung-10032/
http://www.juelich.de/komm-in/

http://www.juelich.de/contentory/datapool/page/1315/internet_doku.pdf

Forum 2: Übergänge mit System
http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/bst/hs.xsl/prj_99090.htm

http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-F5E67138-EA811C3C/bst/xcms_bst_dms_32110_32112_2.pdf

Forum 3: Zweijährige Ausbildungen und geförderte Ausbildungen als Einstiegschancen in den Beruf

Zweijährige Ausbildungsberufe:

www.kreishandwerkerschaft.org

www.mais.nrw.de

www.arbeit.nrw.de/ausbildung/ausbildung_weiterentwickeln/zweijaehrige_berufsausbildung/index.php

Integrationsberatung der HWK Aachen:

www.hwk-aachen.de

www.aachen.ihk.de

http://berufenet.arbeitsagentur.de

http://www.handwerk.de/?gclid=CIje3cLyhKcCFQsJ3wodqULadQ

http://www.jaau.nrw.de/beruf-waehlen/ausbildungsberufe/index.php
http://www.qualitaet-fuer-menschen.de/app/soziales-partner/b85657dc-2fcc-4cf9-84a2-d4b0973e7e1d.asp

www.planet-beruf.de

www.beroobi.de

http://www.kreishandwerkerschaft.org/kh/cms/front_content.php

www.hwk-aachen.de

Forum 4: Übergang Schule – Studium

http://www.arbeitsagentur.de/Dienststellen/RD-N/Hamburg/AA/A02-Berufsorientierung/Publikation/pdf/Lehrerbrief-SEK-2.pdf

http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/A03-Berufsberatung/A031-Berufseinsteiger/Publikation/pdf/Rahmenbedingungen-Schule-Berufsberatung.pdf

http://www.arbeitsagentur.de/nn_27986/Dienststellen/RD-N/Luebeck/AA/Buerger/Ausbildung/Sekundaerstufe-II-Uebergang-Schule-Beruf.pdf

http://www.rwth-aachen.de/go/id/jb/

http://www.rwth-aachen.de/go/id/yel

http://verwaltung.uni-koeln.de/abteilung21/content/

www.bildung-koeln.de

Forum 5: Maßnahmevielfalt in der Berufsorientierung – Was ist Pflicht? – Was ist Kür?

http://www.arbeitsagentur.de/nn_169620/nn_165870/zentraler-Content/HEGA-Internet/A02-Berufsorientierung/Dokument/HEGA-01-2010-Vertiefte-BO.html

http://doku.iab.de/forschungsbericht/2010/fb1010.pdf

http://www.partner-fuer-schule.nrw.de/startklar.php

http://www.partner-fuer-schule.nrw.de/startklar_modell.php

http://www.partner-fuer-schule.nrw.de/startklar-download.php

http://www.mais.nrw.de/06_Service/001_Presse/001_Pressemitteilungen/pm2011/002-Februar-2011/110210a/index.html

http://www.perspektive-berufsabschluss.de/de/106.php

http://www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de/

Liste der Teilnehmenden

Name	Einrichtung
Adelhardt, Frank	Don-Bosco-Schule
Bartholomy, Jürgen	BK GUT Aachen
Baya, Hasibe	Ditib Euskirchen - Elterninitiative
Becker, Thomas	Berufskolleg Alsdorf
Behnisch, Galina	Jugendmigrationsdienst Euskirchen
Borch, Andrea	Forschungszentrum Juelich GmbH - JuLab
Bornscheuer-Heschel, Corinna	low tec gGmbH
Brauser-Jung, Stephanie	Projektträger DLR, Bonn
Breidenbach, Elke	Regionalagentur Aachen
Brings, Ulrike	Gesamtschule Eschweiler
Bungarz, Steffen	StädteRegion Aachen - S46/RAA
Busch, Silke	FAW gGmbH Aachen
Buschmann, Elisabeth	Rhein-Erft-Kreis
Crott, Rolf-Dieter	Berufskolleg EST Geilenkirchen
Debald, Yvonne	Stadt Aachen - FB 02
Dickeler, Christoph	Propst Grüber Schule
Dr. Brüggemann, Tim	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Dr. Derichs, Sascha	Städteregion Aachen S 43 Bildungsbüro
Dr. Goldmann, Renate	Leopold-Hoesch-Museum und Papiermuseum Düren
Dr. Grünes, Gerrit	LVR - Dez. 7
Dr. Martinek, Manuela	PT DLR Bonn
Dr. van Meegen, Birgit	Agentur für Arbeit Aachen
Dreser, Ute	Berufskolleg Alsdorf
Engels-Kersting, Petra	GHS Birkesdorf
Eßer, Friedhelm	VHS KreisDüren
Esser, Katarina	Stadt Jülich
Etschenberg, Helmut	Städteregionsrat Städteregion Aachen
Falter, Vera	Stadt Nideggen
Fasel-Rüdebusch, Elisabeth	Stadt Jülich NASA ²
Fielen, Ilka	Städtische Realschule I
Fischer, Matthias	GHS Drimborn
Foltz, Franz	Berufskolleg Eifel
Franken, Hans	GHS Würselen
Fuchs-Döll, Anne	Forschungszentrum Juelich GmbH - JuLab
Gehlen, Heinz	IHK Aachen
Gerhards, Hermann-Josef	Gesamtschule Niederzier/Merzenich
Giesler, Helga	Förderschule am Kurbrunnen

Godde, Christopher	MAIS
Gouverneur, Christine	Bertelsmannstiftung
Grafen, Wilhelm	Handwerkskammer Aachen
Gran, Herbert	GHS Eilendorf
Grigo, Petra	Joseph-Emonds-Schule
Großschopf, Marion	Regionalagentur Aachen
Günther, Uwe	Kreishandwerkerschaft Rureifel
Hahn, Adolf	Kreis Euskirchen
Haußmann, Sybille	Kreis Düren - RAA
Heine, Andreas	Stadt Herzogenrath
Heinzel, Ulrich	Bezirksregierung Köln - Dez. 42
Helmers, Jann	Gereonschule
Hemmersbach, Thomas	Arbeitsgemeinschaft EU-aktiv-
Hentrup, Reinhard	Mies-van-der-Rohe-Schule
Herrmann, Andreas	Fotograf
Hesse-Lenz, Cordula	Thomas-Eßer-Berufskolleg
Heuberg, Manfred	HWK Aachen
Hildebrandt, Inga	Schirmerschule Jülich
Hourtz, Britta	job-com
Hülshorst, Joachim	Schulamt Kreis Euskirchen
Hürtgen, Ulf	Stadt Zülpich
Jarosch, Helga	Bezirksregierung Köln - Dez. 42
Jenessen, Friedhelm	Schulministerium NRW
Johanny, Christine	Arbeitsgemeinschaft EU-aktiv-
Jülich, Hanna	Kreis Düren
Junker, Peter	Stadt Düren - Jugendamt -
Kahlen, Barbara	Bezirksregierung Köln - Dez. 42 H
Kahlen, Beate	Stiftisches Gymnasium Düren
Kaptain, Maria	Kreis Düren
Keller, Margit	QualiTec GmbH der Handwerkskammer Aachen
Kirschbaum, Günter	Sozialwerk Dürener Christen
Klarowski, Cordula	SprungsbrettgGmbH
Klein, Philipp	
Kleiner, Sandra	Agentur für Arbeit Aachen
Knobbe, Annette	Städteregion Aachen S 43 Bildungsbüro
Knollmann, Hede	Gerhart-Hauptmann-Schule
Königshoven, Doris	Friedrich-Haas-Schule
Koßmann, Elke	Hugo-Junkers-Realschule
Krause, Willy	Realschule Mechernich
Krebs-Oviedo, Silvia	Zentrale Studienberatung der RWTH Aachen
Kremer, Bärbel	Realschule Linnich
Kriele, Almut	Bildungsbüro Städteregion Aachen
Krüger, Monika	Jugendberufshilfe Stadt Aachen
Kuhn-Röhl, Barbara	Cornetzhofschule
Kusch, Erhard	Berufskolleg für Technik Düren
Larres, Helmut	Hauptschule Kall
Lauterbach, U.	Realschule Kreuzau
Lay, Erhard	Berufskolleg Herzogenrath
Lemoine, Josef	Schulamt Kreis Düren
Löhrer, Stefanie	Kreis Düren
Ludwig, Gabriela	Realschule Nideggen
Lüngen, Ilse	
Marx, Gert	Stadt Jülich - Schulverwaltungsamt
Maus, Josef	HS Mechernich
Meyer, Gerhard	IFD Euskirchen
Motter-Johnen, Uschi	Heilig Geist Gymnasium
Müller, Silvia	Propst-Gruber-Schule
Mürkens, Frank	GHS Inden
Nassauer, Vera	Kolping Bildungszentrum Aachen
Nawab, Rusbeh	Science College Overbach
Nobis, Christine	Bildungsbüro Städteregion Aachen
Numan, Frank	VabW e.V.
Pache, Thomas	Thomas-Eßer-Berufskolleg
Pantelidis, Roxana	Kreis Euskirchen - Schulamt
Paz, Nicola	Städt. Förderschule
Pelzer, Monika	RSD Aachen
Prager, Horst	job-com
Prof. Dr. Krieg, Aloys	RWTH Aachen
Radscheit, Judith	Helios GmbH
Rausch, Karl-Heinz	Gymnasium am Wirteltor

Reiberg, Ludger	Stiftung Partner für Schule NRW
Rieder, Kurt	ARGE in der Städteregion
Rohde, Alexa	GHS Schleiden
Rohlf-Grimm, Caren	LVR - Dez. 7
Rokuß, Andrea	Kreis Düren - Regionales Bildungsbüro
Rosenke, Günter	Landrat Kreis Euskirchen
Rütt, Stefan	Georgschule Euskirchen
Schmadel, Hildegard	Berufsbildungszentrum Euskirchen
Schmitz, Ingola	Gymnasium Kerpen/ FDP-Düren
Schmitz, Marita	Kreis Düren - Jugendamt
Schotten, Werner	Realschule Alsdorf
Schwarzbauer, Heike	Berufskolleg Jülich
Segerath, Johannes	Nelly-Pütz-Berufskolleg des Kreises Düren
Sieben, Margret	Kreis Düren - Regionales Bildungsbüro
Siebertz, Christian	Sozialwerk Dürener Christen
Simons, Franz-Josef	Abendrealschule Aachen
Singler, Roland	GHS Jülich
Sirringhaus, Maren	GGS Lommersum
Spelthahn, Wolfgang	Landrat Kreis Düren
Spille, Klaus	VabW e.V.
Stefan, Angela	Kreis Düren - Regionales Bildungsbüro
Steinhardt, Claudia	Agentur für Arbeit Düren
Suckow, Linda	Kreis Düren, Schulamt
Udelhoven, Gisela	Realschule Nideggen
Valter, Sarah	ZLW/IMA der RWTH Aachen
Van Hall, Norbert	Berufskolleg Alsdorf
Vogel, Rolf	Bildungsinstitut der Rheinischen Wirtschaft
von Reth, Barbara	GHS Burtscheid
Waidmann, Arno	GHS Linnich
Wernerus, Stefan	Gem. Hauptschule St. Josef
Wetter-Wendt, Uli	Förderschule Nordeifel
Wiebe,Tünde	Kreis Euskirchen
Wirth-Weigelt, Beate Dagmar	Schirmerschule
Witzler, Pia	Agentur für Arbeit Brühl
Wölkert, Melanie	ARGE EU-aktiv
Wynands, Marion	INSGESAMT
Wynands, Stephan	GHS Simmerath
Zimmermann, M.	low tec Düren
Zündorf, Christa	KURS-Büro Düren, Realschule Bretzelnweg

Förderer

Die Vorhaben „Perspektive Berufsabschluss" und „Lernen vor Ort" werden aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Impressum/Herausgeber:
Regionales Bildungsbüro Kreis Euskirchen - Regionales Bildungsbüro Kreis Düren - Regionales Bildungsbüro StädteRegion Aachen - Regionalagentur Aachen

V.i.S.d. P.:
Regionales Bildungsbüro des Kreises Düren

Kreisverwaltung Düren
Bismarckstr. 16
52351 Düren
02421-22-0
bildungsbuero@kreis-dueren.de

März 2011